

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

LVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

ist; endlich auch mehrentheils von dem stärkenden härtsigten Wesen, welches darinne verborgen liegt; wie auch von dem aufstößenden Alcohol. das bereits oben untersucht worden. Dannerhero kan auch von allen diesen überhaupt gesagt werden, daß sie erhitzen, die Nerven ermuntern, die Lebens-Geister bewegen, austrocknen, der Fäule widerstehen, die Kräfte vermehren und die Gefäße zusammen ziehen. Diese Tinctur der edlen Laccæ hat sonderlich die lobenswürdige Kraft, die Fehler des Zahn-Fleisches, und den Echarbock des Mundes und der Zähne zu verbessern, wenn diese Theile fleisig damit gerieben werden. Wird sie innerlich genommen, so zeigt sie eben die Kraft, durch eine sichere Cur solcher Zufälle, ohne zu besürchten, daß sie eine starke Erhitzung machen solte. In der Sicht herum schweifende Schmerzen, in dem trägen Echarbock, in der wässrigen Geschwulst aller Theile, in der Wassersucht und dergleichen Krankheiten, hat sie den vortreflichsten Nutzen. Sie wird gebraucht, wenn der Magen zuvor gereinigt, und mit Speisen nicht angefüllt ist, und zwar Drennmahl des Tages, mit Spanischen oder Canarien-Wein. Sie hat einen angenehmen Geruch, und eine annehmliche Bitterkeit, als ein Zeichen ihrer zusammenziehenden Kraft, deswegen sie auch stärket. Dahero wird sie sonderlich als ein vortrefliches Hülfsmittel gerühmet, in dem Ueberflus schleimigter Feuchtigkeit, die sonderlich in denen Gefäßen der Mutter, unter dem Nahmen des weissen Flusses vorkommt.

Der sieben und funfzigste Proceß.

Die Myrrhen-Tinctur durch den 12. 47. 48. 49. und 55. Proceß.

Zubereitung.

Es muß mit denen Myrrhen eben so, wie im vorigen Proceße mit dem Gummi Laccæ verfahren werden, so bekommt man eine vortrefliche, und in vielen Krankheiten nützliche Tinctur; die Chymici haben solche lange gesucht, und immer geklagt, es bliebe jederzeit von diesem edlen Gummi was übrig, das sich nicht auflösen lassen wolte. Dahero haben sie auf mancherley Art verucht, solche durch verschiedene Menstrua aufzulösen. Auf diese Art gehet es aber am besten von statten.

Der Nutzen.

Hier ist ein Exempel der chymischen Auflösung zum Gebrauch in der Medicin. Helmontius hat gewiß versichert, daß, wenn die Myrrhen die innersten und verborgensten Theile des Lebens berühren könnten, so würden sie viel beytragen, ein langes Leben zu verschaffen, in so weit solches von dem nicht verdorbenen Lebens-Balsam zu erwarten siehet. Wenn die Geschwüre des Mundes, der Nase, des Zahnfleisches, und andere dergleichen häßliche Geschwüre mit dieser Linctur besuchet und gerieben werden, so heilet sie solche wegen ihrer abigenden, und der Fäulung widerstehenden Kraft, vortreflich. Die todten Körper derer Thiere verfaulen nicht, wenn sie von dieser warm gemachten Linctur durchdrungen, und nachmahls ausgetrocknet werden. Innerlich ist sie die schönste Arzenei vor alle matte Körper, die mit Trägheit behaftet sind. Vornehmlich dienet sie den Frauens-Personen in denen Krankheiten, die von einer wässerigten und schleimigten Trägheit der Säfte, und von denen gar zu schlaffen und geschwächten festen Theilen ihrer Körper herrühren, als welche von Natur so gemacht sind, daß sie sich leicht ausdehnen lassen, vornehmlich derjenige Theil, der sich unter allen am meisten ausdehnet, nemlich die Mutter; dabero hat diese Linctur bewundernswürdige Kräfte in dem schleimigten Flusse der Mutter, welcher der weiße Fluß genennet wird. Da nun aus diesen Ursachen viele Krankheiten entstehen, so ist diese Linctur auch in solchen allen sehr dienlich.

Der acht und funfzigste Proceß.

Die Bernstein-Linctur durch den 12. 47. 48.

49. 55. Proceß.

Zubereitung.

Es müssen die auserlesensten Stücke von gelben durchsichtigen, und sehr reinen Bernstein zu sehr zartem Pulver, wie das feinste Mehl gestossen werden, damit die Theile solcher gefalt überaus viel Oberflächen bekommen; dieses Pulver reibt man denn in einem gläsernen Mörtel mit einem altschen Oleo per deliquium (12. 55.) je länger es geschieht, je besser